



Forum für Fachsprachen-Forschung
Herausgegeben von Hartwig Kalverkämper
Band 20

Klaus-Dieter Baumann
Hartwig Kalverkämper
(Hrsg.)

Kontrastive Fachsprachenforschung

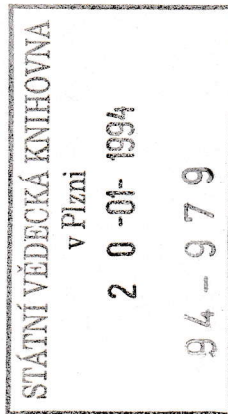
gnv Gunter Narr Verlag Tübingen

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Kontrastive Fachsprachenforschung / Klaus-Dieter Baumann ;
Hartwig Kalverkämper (Hrsg.) - Tübingen : Narr, 1992
(Forum für Fachsprachen-Forschung ; Bd. 20)
ISBN 3-8233-4529-X

NE: Baumann, Klaus-Dieter [Hrsg.]; GT

31 A 54 519



© 1992 · Gunter Narr Verlag Tübingen
Dischingergweg 5 · D-7400 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Satz: Herrmann, Freiburg
Druck: Müller + Bass, Tübingen
Verarbeitung: Braun + Lamparter, Reutlingen
Printed in Germany

ISBN 3-8233-4529-X

“Aus ganzem Herzen empfinden wir Dankbarkeit und Freude – und zugleich unsere große und ernste Verpflichtung. Die Geschichte in Europa und in Deutschland bietet uns jetzt eine Chance, wie es sie bisher nicht gab. Wir erleben eine der sehr seltenen historischen Phasen, in denen wirklich etwas zum Guten verändert werden kann. Lassen Sie uns keinen Augenblick vergessen, was dies für uns bedeutet.”

“Erst wenn wir wirklich erkennen, daß beide Seiten kostbare Erfahrungen und wichtige Eigenschaften erworben haben, die es wert sind, in der Einheit erhalten zu bleiben, sind wir auf gutem Wege.”

Bundespräsident Richard von Weizsäcker

in seiner Rede anlässlich des Staatsaktes zum Tag der Deutschen Einheit
in der Philharmonie zu Berlin am 3. Oktober 1990

Inhaltsverzeichnis

Kontrastive Fachsprachenforschung – ein Begriff, ein Symposium und eine Zukunft Zur Einführung	9
I. Methodologische Grundlagen der kontrastiven Fachsprachenforschung	
Klaus-Dieter BAUMANN (Leipzig) Die Fachlichkeit von Texten als eine komplexe Vergleichsgröße	29
Angela MINOGUE / Siegfried WEBER (Chemnitz) Der Textvergleich als Untersuchungsmethode in der Fachsprachenforschung	49
Hartwig KALVERKÄMPER (Hagen) Hierarchisches Vergleichen als Methode in der Fachsprachenforschung	61
Rosemarie GLÄSER (Leipzig) Methodische Konzepte für das Tertium comparationis in der Fachsprachenforschung – dargestellt an anglistischen und nordistischen Arbeiten	78
II. Kontrastive Fachtextanalysen: interlingual und intralingual	
Lothar HOFFMANN (Leipzig) Vergleiche in der Fachsprachenforschung	95
Reiner ARNTZ (Hildesheim) Interlinguale Vergleiche von Terminologien und Fachtexten	108
Hermann OLDENBURG (Hannover) Zusammenfassungen und Conclusions im Vergleich: Empirische Ergebnisse und praktische Perspektiven	123

Kontrastive Fachsprachenforschung – ein Begriff, ein Symposium und eine Zukunft

Zur Einführung

1.

Selten genug haben wissenschaftliche Traditionen und Innovationen die Chance, begrifflich miteinander verbunden zu werden. Der Begriff 'Kontrastive Fachsprachenforschung' verkörpert eine solche Gelegenheit, wird er doch hier zum ersten Mal eingeführt und mit Leben gefüllt, ohne aber dabei auf Unverständnis zu stoßen; denn er versteht sich, seine Merkmale und seinen Anspruch, in der Gemeinschaft bestens bekannte Positionen der Linguistik. So neu also der Begriff, so bekannt ist das Anliegen, und so selbstverständlich eingebunden ist das Gemeinte in die linguistischen Arbeitsweisen; allerdings: Gerade hieraus rechtfertigt es sich, mit dem Begriff 'Kontrastive Fachsprachenforschung' notwendige Eigenständigkeiten beim Selbstverständnis, in der Methodik, in den Analysezielen und bei der praktischen Umsetzung zu erfassen; das macht seine Attraktivität aus, und dafür soll der vorliegende Band den Beweis erbringen.

Kontrastieren, miteinander vergleichen, ist bekanntlich ein Vorgehen von grundsätzlicher Natur: Die eigene Identität wird erstellt und gefestigt, indem man sich selbst – als Ausgang des Vergleichs – von den anderen absetzt. Gerade die nicht verständliche Sprache eines anderen Volkes ist der wesentliche Grund des trennenden Vergleichs: Ob die Indianer, wie die Sioux, einen benachbarten Stamm verächtlich *sha hi'ye na*, 'Sprecher einer unverständlichen Sprache', nannten – was uns als 'Cheyenne' überliefert ist –; oder ob, in der europäischen Antike, die Hellenen bis etwa ins 4. Jahrhundert vor Christus, bis zur kosmopolitischen Wirkung des Stoizismus, zur Eigenbestimmung und somit zugleich zur Sprachentrennung herablassend zwischen ihrer (oder ihren) eigenen und den 'barbarischen', den nicht-griechischen Sprachen – die nur Gekräche, nur Gestammel, *bar-bar*, seien – unterschieden. Über die rhetorische Tradition der Griechen und der lateinischen Rhetoren ist bis ins Mittelalter hinein diese trennend vergleichende Sichtweise beibehalten worden, was sich besonders deutlich an den sprachkritischen Untertönen und den sprachreinigenden Ratschlägen zeigt, die dort, wo der Vergleich Vermischungen ("Interferenzen") zutage fördert – dies gerade im Wortschatz –, mahnend angebracht werden.

Kontrastieren kann aber auch zusammenführen. Die Wissenschaftsgeschichte der Sprachwissenschaft beginnt, im 19. Jahrhundert, geradezu mit

Heinz Leonhard KRETZENBACHER / Maria THURMAIR (München)
Textvergleich als Grundlage zur Beschreibung
einer wissenschaftlichen Textsorte: Das *Peer Review* 135

Sabine FIEDLER (Leipzig)
Die pädagogische *Rezension* im Englischen und Esperanto 147

Eva M. STAHLHEBER (Leipzig)
Die Fachtextsorte *Zeitschriftenartikel* im Deutschen und
Address / Article im Amerikanischen: Popularisierungsgrad
und Diachronie von Funktionen und Strukturen 162

Susanne GÖPFERICH (Mainz / Gernersheim)
Eine pragmatische Typologie von Fachtextsorten
der Naturwissenschaften und der Technik 190

Thomas STÖREL (Leipzig)
Metaphern für musikalische Eindrücke
in Wissenschaft und Dichtung 211

III. Anwendungsbezogene Aspekte kontrastiver Fachtextuntersuchungen

Radegundis STOLZE (Darmstadt)
Rechts- und Sprachvergleich beim Übersetzen
juristischer Texte 223

Brunnhilde KISSIG (Mittweida)
Die Genus-Zuweisung für englische Fachnomina
im Deutschen. Eine empirische Erhebung 231

Claus GNULLZMANN (Paderborn)
Kontrastive Fachtextlinguistik als Projektaufgabe:
Theoretische Fragen und praktische Antworten 266

Über die Autoren 276

Namenregister 278

Sachregister 283

Reiner Arntz (Hildesheim)

Interlinguale Vergleiche von Terminologien und Fachtexten

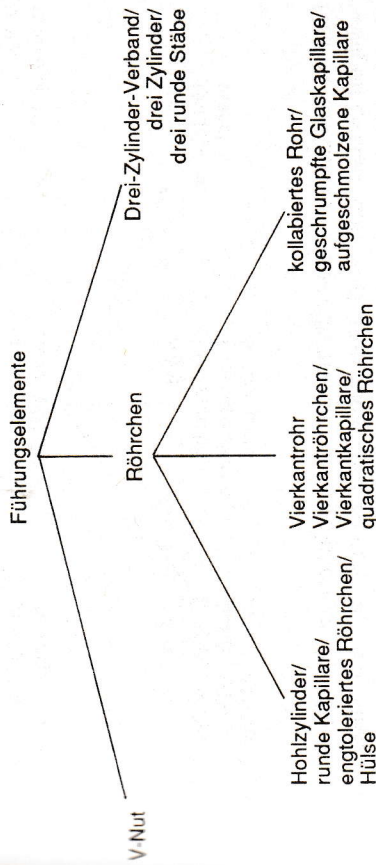
Wer die Entwicklung der fachsprachlichen Forschung während der letzten Jahrzehnte betrachtet, kann unschwer ein kontinuierliches Fortschreiten von der Beschreibung einfacher zur Beschreibung immer komplexerer sprachlicher Einheiten feststellen; man kann diese Entwicklung, um den Titel eines Aufsatzes von Lothar Hoffmann (1985) aufzugreifen, in knapper Form mit den Worten "Vom Fachwortschatz zum Fachtext" charakterisieren. Diese allmähliche Erweiterung des Untersuchungsgegenstandes ist nicht nur in der einzelsprachbezogenen, sondern auch in der kontrastiv orientierten Forschung festzustellen – hier allerdings mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung. Es kann daher nicht überraschen, daß unter den bislang vorliegenden kontrastiven fachsprachlichen Untersuchungen terminologische Fragestellungen besonders stark vertreten sind; inzwischen gewinnt allerdings der Fachtextvergleich, nicht zuletzt im Bereich der Übersetzungsdidaktik, an Bedeutung, so daß es zumindest konkrete Ansätze für eine "kontrastive Textologie" gibt (vgl. Spillner 1981).

Bei der Lösung der methodischen Probleme, die ein interlingualer Fachtextvergleich aufwirft, liegt es nahe, so weit wie möglich auf Methoden zurückzugreifen, die in der kontrastiven Terminologiearbeit entwickelt wurden, und diese gegebenenfalls entsprechend den Bedürfnissen des Textvergleichs weiterzuentwickeln. Kennzeichnend für die Terminologiearbeit ist die onomasiologische Methode, die sich an Begriffen und Begriffssystemen orientiert. Der onomasiologische Ansatz ist von Anfang an für die Entwicklung terminologischer Prinzipien grundlegend gewesen. Er wurde zunächst intensiv im Bereich der einzelsprachbezogenen normativen Terminologiearbeit erprobt und hat sich dann auch in der zwei- und mehrsprachigen deskriptiven Terminologiearbeit durchgesetzt.

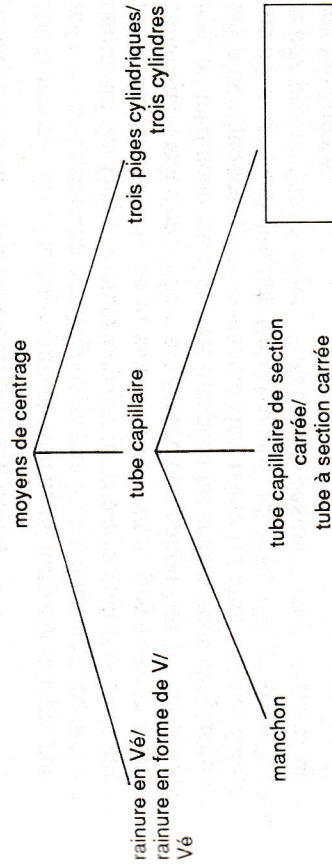
Diese Methode soll hier anhand eines Beispiels skizziert werden, das einer deutsch-französischen Arbeit zur **Terminologie der Lichtwellenleiter-Technik** (Hildebrand 1987) entnommen ist; im vorliegenden Falle geht es um den Teilbereich 'Spleißverfahren'.

Das erste der beiden einsprachigen Systeme, das deutsche System, wurde in der Weise erstellt, daß der Bearbeiter systematisch aus einschlägiger deutscher Fachliteratur relevante Benennungen auswählte und diese auf Karteikarten übertrug. Dabei wurden gleichzeitig alle Zusatzinformationen festgehalten, die zur Begriffsklärung beitragen konnten. Dies sind insbeson-

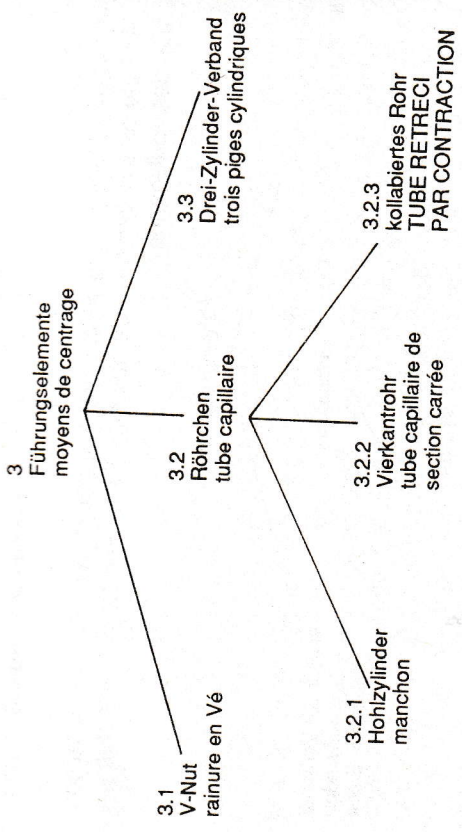
dere die Angabe des Sachgebiets, Definitionen, Kontexte und Quellenangaben, gegebenenfalls auch die Angabe von Synonymen, Hinweise zur Sprach- bzw. Stilebene, regionale Besonderheiten des Sprachgebrauchs usw. Mit Hilfe dieser Daten wurde nun eine Reihe von Begriffssystemen erstellt, u.a. das vorliegende:



Das beschriebene Verfahren wurde dann, ausgehend von dem Dokumentationsmaterial in der Sprache B, wiederholt, ohne daß dabei die in der Sprache A erarbeiteten Ergebnisse zunächst unmittelbar berücksichtigt wurden. Das heißt, es wurden weitgehend unabhängig voneinander zwei einschlägige Begriffssysteme erstellt, so daß beide Sprachen nicht – wie dies in semasiologisch gegliederten zweisprachigen Wörterbüchern der Fall ist – zueinander im Verhältnis Ausgangssprache-Zielsprache stehen.



Bei dem anschließenden Vergleich der beiden einsprachigen Systeme wurde untersucht, inwieweit beide Systeme – und damit zugleich die einzelnen Termini – einander entsprechen:



Hier ist nun aus dem Standort zweier zu vergleichender Begriffe in ihrem jeweiligen System der Grad ihrer Äquivalenz zu ersehen, ein entscheidender Vorteil der onomasiologischen gegenüber der semasiologischen, an der Wortform orientierten Methode. Gleichzeitig läßt sich auf diese Weise die Frage der Synonymie klären, die insbesondere in Fachgebieten, die sich noch in der Entwicklung befinden, eine wichtige Rolle spielt. Auch wird es möglich, "terminologische Lücken", d.h. Begriffe, die in einer Sprache nicht oder noch nicht benannt sind, aufzuzeigen und gegebenenfalls Benennungsvorschläge zu machen. Dies gilt in dem hier angegebenen Beispiel für das Erklärungsäquivalent "tube rétréci par contraction" (für "kollabiertes Röhr"), das durch die Schreibung mit Großbuchstaben als Benennungsvorschlag des Bearbeiters kenntlich gemacht wurde.

Der bilinguale Terminologievergleich ruht somit auf zwei Säulen, zum einen auf der Kontrastierung der Begriffssysteme in den beiden Sprachen, zum anderen auf der Gegenüberstellung der terminologischen Einheiten in den betreffenden Sprachen, die in einem systematisch gegliederten Glossar zusammengefasst sind; besondere Bedeutung haben hier Definition und Kontext. Im folgenden werden zwei Beispiele für solche terminologische Einheiten wiedergegeben; sie orientieren sich in ihrem Aufbau an der Struktur, so wie sie in terminologischen Datenbanken üblich ist, so daß diese Einheiten relativ problemlos in einen elektronisch gespeicherten Bestand überführt werden könnten.

Selbstverständlich sind – je nach Sachgebiet, Sprachenpaar, Verwendungszweck usw. – vielfältige Modifikationen der hier skizzierten Darstellungsform denkbar bzw. erforderlich (vgl. Arntz/Picht 1991:99-115); dies ändert jedoch nichts an der Abfolge der genannten Methodenschritte.

Not. 3

BEN: Moyens de centrage (m. Pl)

QUE: BOS: 9

KON: On continue le traitement individuel en préparant chaque extrémité de fibre par coupe mécanique ou thermique et en centrant et positionnant chaque fibre dans un support de connexion ... La planche II en donne quelques exemples qui diffèrent essentiellement par le moyen de centrage choisis.

Not. 3.1

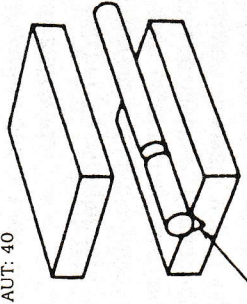
BEN: rainure en V (f. Sg)

QUE: AUT: 39

KON: Restent les problèmes d'alignement mécanique que l'on traite en créant des surfaces de référence sur lesquelles les fibres viennent prendre appui. On utilise ainsi des rainures en V, associées à des surfaces planes ou à d'autres rainures.

SYN: rainure en forme de V (COZ: 275)
Vé (COZ: 275)

ABB: AUT: 40



Rainures en V

Id. Nr. 45

BEN: Führungselemente (n. Pl)

QUE: ZIE: 175

DEF: Als Führungselemente bei der Faserpositionierung werden benutzt:
- V-Nuten aller Art
- Zwickel von zylindrischen Stäben (...)
- Präzisionsrohre, Kapillaren (...)

Id. Nr. 46

BEN: V - Nut (f. Sg)

QUE: LUT: 142/3

KON: Die Justage der Faserenden durch eine präzise V-Nut, die in vielen Fällen in das Trägermaterial eingestrichelt wird, ist eine andere Variante zum Durchführen eines Klebespleißes. Bild 6.12 läßt erkennen, wie die beiden Faserenden durch die V-Nut geführt werden.

ABB: LUT: 142

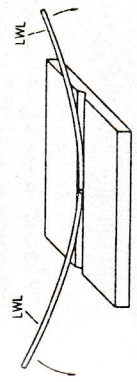


Bild 6.12: Justageprinzip durch eine V-Nut.

Ausgehend von diesen Überlegungen ist es nun nicht schwer, eine Brücke vom bilingualen Terminologievergleich zum bilingualen **Fachtextvergleich** zu schlagen. Einen ersten Anknüpfungspunkt bietet die oben genannte Eintragskategorie 'Kontext', die den Terminus in seiner Einbettung in einen größeren fachsprachlichen Zusammenhang zeigt. Dabei geht es in erster Linie um fachphraseologische Aspekte, d.h. um die syntagmatische bzw. syntaktische Ebene. Texttypologische und textanalytische Aspekte kommen ins Spiel, wenn bei der Auswahl von Textmaterial in zwei Sprachen die Frage der fachlichen und sprachlichen Vergleichbarkeit zu beantworten ist. Eine besonders interessante Parallele liegt im methodischen Bereich, d.h., die soeben skizzierte Vorgehensweise gilt nicht nur für den zweisprachigen Terminologievergleich, sie läßt sich vielmehr im Ansatz auf den Fachtextvergleich übertragen. Denn auch beim Fachtextvergleich empfiehlt es sich, zunächst jedes sprachliche System für sich zu betrachten und zu beschreiben. Obwohl es hier um wesentlich komplexere Strukturen geht, ergibt sich somit in methodischer Hinsicht ein analoges Schema, und zwar:

1. Analyse von Texten in Sprache L₁
2. Analyse von Texten in Sprache L₂
3. Vergleich der Analyseergebnisse aus 1. und 2.

Der Durchführung des eigentlichen Vergleichs muß die Zusammenstellung eines repräsentativen Korpus vergleichbarer Texte vorausgehen. Hier stellt sich in gleicher Weise wie bei der Auswahl von Quellenmaterial für den interlingualen Terminologievergleich die Frage, welche Vergleichskriterien als Grundlage dienen sollen. Die Funktion eines solchen Tertium comparationis könnte am ehesten eine umfassende Fachtexttypologie erfüllen. Da eine in sich geschlossene Fachtexttypologie trotz verdienstvoller Arbeiten (vgl. insbesondere Gläser 1985) bislang noch nicht vorliegt, bleibt keine andere Wahl, als die Frage der Vergleichbarkeit von Fall zu Fall mit Hilfe eines einheitlichen, d.h. einzelsprachenunabhängigen Analyseschemas zu beantworten, das auf alle in Betracht kommenden Texte in gleicher Weise angewandt wird.

Ein solcher Textvergleich muß allerdings nicht erst auf interlingualer, sondern bereits auf intralingualer Ebene durchgeführt werden. Es müssen also vor dem eigentlichen Variationsmöglichkeiten zunächst anhand einer repräsentativen Auswahl von Beispieltexten in jeder einzelnen der zu vergleichenden Sprachen ermittelt werden. Denn selbst stark konventionalisierte Textsorten bieten einen nicht unerheblichen Spielraum für die individuelle sprachliche Gestaltung – ganz abgesehen von dem Fall, daß der Autor bewußt von den Konventionen einer Textsorte abweicht. Erst wenn dieser textsortenspezifische Rahmen auf intralingualer Ebene abgesteckt ist, ist es sinnvoll, die gewonnenen Ergebnisse interlingual zu vergleichen.

Im folgenden sollen anhand von Beispielen drei unterschiedliche Ansätze zum interlingualen Fachtextvergleich vorgestellt werden (1., 2., 3.), die von dem hier skizzierten methodischen Ausgangspunkt ausgehen. Ein so komplexes Phänomen wie 'der Text' kann – je nach Textsorte, Fachgebiet, Sprache bzw. Sprachenpaar usw. – unter sehr unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden; die daraus resultierende Methodenvielfalt kann hier natürlich nur angedeutet werden.

Die Beispiele beruhen auf Untersuchungen, die am Institut für Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Hildesheim durchgeführt wurden. Ein wichtiges Ziel der Untersuchungen lag im Bereich der Übersetzungsdidaktik, und zwar in zweierlei Hinsicht: Zum einen ging es darum, die Auswahl von Textmaterial für die Durchführung fachsprachlicher Übersetzungsübungen auf eine solidere Grundlage zu stellen; das andere Ziel bestand darin, eine empirisch abgesicherte Basis für Vorlesungen und Seminare im Bereich der Fachtextlinguistik und der Fachtexttypologie zu schaffen.

1.

Im ersten Beispiel geht es um den Vergleich innerhalb einer Textsorte mit verhältnismäßig geringem Umfang, und zwar um eine kontrastive Untersuchung zur Textstruktur deutscher und spanischer Stellenanzeigen (von der Heidt 1989). Die Texte der Textsorte 'Stellenanzeigen' weisen klar gegliederte, überschaubare Strukturen auf und eignen sich deshalb besonders gut zur Erörterung methodischer Fragen; auch ist es hier besonders leicht, ein umfangreiches, repräsentatives Korpus zusammenzustellen und zu analysieren. Hinzu kommt, daß die Textsorte 'Stellenanzeige', die hier mit aller Vorsicht als "Fachtextsorte im weiteren Sinne" charakterisiert werden soll, nicht ohne Übersetzungspraktische Relevanz ist.

Der Untersuchung lag ein aus zehn deutschen und zehn spanischen Stellenanzeigen bestehendes Korpus zugrunde. Am Anfang stand die Analyse sämtlicher Texte mit Hinblick auf ihre textexternen Merkmale, mit dem Ziel, die Vergleichbarkeit der Texte, auf die selbstverständlich bereits bei der Textauswahl geachtet worden war, zu überprüfen und zu bestätigen. Dabei ging es in erster Linie um

- Kommunikationsteilnehmer
- Medium/Kanal
- Kommunikationsanlaß
- Textfunktion.

Im Rahmen der textinternen Analyse wurde in Anlehnung an das Modell der kumulativen Textanalyse (Hoffmann 1984:237ff.; Baumann 1987b:10ff.) jeder einzelne Text auf seine spezifischen Merkmale hin untersucht; dabei

wurden zusätzliche Beschreibungselemente, die im Falle der Stellenanzeigen von Bedeutung sind, in die Betrachtung einbezogen.

Damit ergab sich folgende Grobstruktur:

- Nichtsprachliche Elemente wie Layout, typographische Gestaltung etc.,
- Makrostruktur,
- Textkohärenz,
- Syntax (Satzarten, Satztypen, Wortgruppen, Satzverknüpfung und syntaktische Kompression),
- Lexik (Wortklassen, Struktur, Herkunft),
- grammatische Kategorien (Tempus, Genus, Modus, Person),
- Stilmittel.

Als besonders ergiebig erwies sich die Analyse der Makrostruktur. Da sich Stellenanzeigen leicht in klar strukturierte, deutlich gegeneinander abgegrenzte Textteile mit klar definierbarer Funktion untergliedern lassen, wurde vorab eine Liste der in einem Text oder in mehreren Textteilen repräsentierten Teiltexthe mit Angabe der jeweiligen Textfunktion erstellt. Dabei wurden die folgenden 13 Textteile ermittelt:

ANG	Angebot/Leistung des Unternehmens,
AUF	Aufgaben, die mit der ausgeschriebenen Position verbunden sind,
BEW	Hinweis auf die Art der Bewerbung,
FB	Firmenbeschreibung (bezieht sich bei öffentlichen Arbeitgebern auf die Stadt, die Behörde etc.),
HEAD	Headline, die die wichtigsten Informationen in der Stellenanzeige zusammenfaßt,
KON	Angebot zur brieflichen oder telefonischen Kontaktaufnahme und Angabe eines Ansprechpartners,
POS	ausgeschriebene Position und Ausschreibungsgründe,
SCH	Hinweis auf Bevorzugung Schwerbehinderter,
SLOG	Firmen- bzw. Personal-Slogan,
STAND	Standortvorteile des Unternehmens,
VERT	Zusicherung absoluter Vertraulichkeit,
VOR	fachliche und persönliche Voraussetzungen, die die Bewerber erfüllen sollten,
VORT	zusätzliche Kenntnisse, die von Vorteil sind.

Nachdem in dieser Weise sämtliche Texte des deutschsprachigen Korpus analysiert worden waren, wurden die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen zusammengefaßt und gewichtet.

Auf dieser Grundlage war es nun möglich, zunächst für das Deutsche empirisch abgesicherte Aussagen über die strukturelle und sprachliche Variationsbreite der Textsorte 'Stellenanzeige' zu machen.

In gleicher Weise wurden nun sämtliche spanischen Texte analysiert; die Ergebnisse der Einzelanalysen wurden zusammengefaßt und ausgewertet.

In einem dritten Schritt wurden dann die für das Deutsche und das Spanische getroffenen Feststellungen einander gegenübergestellt und verglichen betrachtet. Diese Gegenüberstellung ergab auf nahezu allen Betrachtungsebenen signifikante Unterschiede, wobei die Unterschiede in der Makrostruktur sowie in der Verwendung stilistischer Mittel besonders ins Auge fielen. Während in deutschen Stellenanzeigen ein bewerberorientierter, persönlicher Stil bevorzugt wird, herrscht in spanischen Anzeigen ein sachlich-informativer Stil vor. Überraschend war jedoch die Tatsache, daß sich die Makrostruktur der Texte trotz der weitgehenden Ähnlichkeit des zugrundeliegenden Sachverhaltes und trotz starker internationaler Harmonisierungstendenzen von Sprache zu Sprache durchaus unterscheidet:

Grundsätzlich können alle 13 aufgelisteten Textteile sowohl in spanischen als auch in deutschen Texten auftreten; d.h., jeder dieser Textteile ist in jeweils mindestens einem Text des spanischen und des deutschen Korpus repräsentiert. Auch ist deutschen und spanischen Stellenanzeigen gemeinsam, daß sie jeweils aus einem bestimmten Kern von Textteilen bestehen, die charakteristisch für diese Textsorte sind und in einer konventionalisierten Abfolge auftreten. Diese Abfolge ist jedoch in beiden Sprachen keineswegs identisch, und auch die obligatorischen Teilelemente stimmen nicht überein.

Im einzelnen setzt sich die Makrostruktur der Textsorte 'Stellenanzeige' aus den folgenden Teilelementen zusammen:

deutsch:	FB + POS + AUF + VOR + ANG + BEW
spanisch:	POS + FB + VOR + ANG + BEW

Dieses Ergebnis gewinnt erheblich an Aussagekraft, wenn man den durchschnittlichen Umfang der Textteile, der in beiden Sprachen teilweise stark divergiert, in die Betrachtung einbezieht.

Ausgehend von dieser Untersuchung kann man nun einen spanischen und einen deutschen Textprototyp erstellen (vgl. Neubert 1984:63ff.), um die Unterschiede mit aller Deutlichkeit herauszuarbeiten. Unter didaktischen Gesichtspunkten liegt es allerdings näher, solche Texte auszuwählen, und in besonders typischer Weise auch fakultative Teilelemente enthalten, und diese fakultativen Elemente jeweils als solche zu kennzeichnen; auf diese Weise läßt sich die Variationsbreite der Textsorte in deutlicher Form veranschaulichen.

Das hier am Beispiel der Textsorte 'Stellenanzeige' beschriebene Verfahren der kontrastiven Textanalyse wurde an einer ganzen Reihe übersetzungsrelevanter Fachtextsorten (z.B. Produktinformationen, Abstracts, Gebrauchsanleitungen usw.) erprobt; es hat sich als praktikabel erwiesen.

SENTENCIA

En la ciudad de ... a ...

Los Ilmos Sres ..., Magistrados de la Sección ... de esta Audiencia Provincial ... han visto los presentes autos ... promovidos por ... representado por el Procurador ... y dirigido por el Letrado ... contra ...

ES PONENTE ...

ANTECEDENTES DE HECHO

PRIMERO: Que ...
SEGUNDO: Que ...
TERCERO: Que ...

FUNDAMENTOS DE DERECHO

PRIMERO: Que ...
SEGUNDO: Que ...
TERCERO: Que ...

VISTAS las disposiciones legales de aplicación.

FALLO

Que se estima la demanda interpuesta por ... contra ... y se DECLARA que ... en plazo legal con imposición de costas al demandado.

Contra esta sentencia puede interponerse recurso ...

Así por esta nuestra sentencia ... la pronunciamos, mandamos y firmamos.

Im Namen des Volkes!

In dem Rechtsstreit des ..., Klägers - Prozeßbevollmächtigter: ... - gegen den ..., Beklagten - Prozeßbevollmächtigter: ... - wegen ... Zivilkammer des Landgerichts in ... auf die mündliche Verhandlung vom ... unter Mitwirkung der Richter ... für Recht erkannt: Der Beklagte wird verurteilt, ... Die Kosten des Rechtsstreits ... Das Urteil ist ... vollstreckbar.

Tatbestand

Der Kläger behauptet: ...
Er beantragt, ...
Der Beklagte beantragt: ...
Er behauptet: ...
Entscheidungsgründe
Die Klage ist begründet.

Die Kostenentscheidung beruht auf ...

Die Entscheidung über die ... Vollstreckbarkeit beruht auf ...

2.

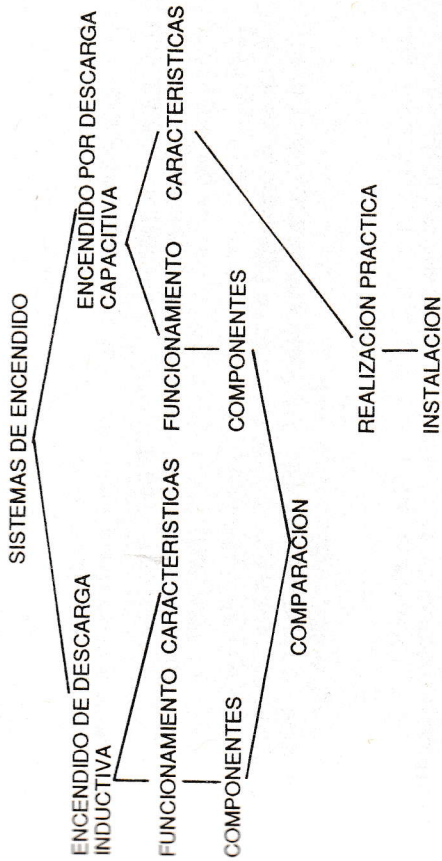
Besonders ergiebig ist dieses Verfahren bei solchen Textsorten, die inhaltlich stark divergierende Strukturen aufweisen; ein besonders typisches Beispiel hierfür sind Gerichtsurteile. Die strukturelle Vielfalt, die in dieser Textsorte anzutreffen ist, ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß sich die gesetzlichen Grundlagen in den einzelnen Ländern unterscheiden, sondern mehr noch darauf, daß sich innerhalb der einzelnen Rechtskreise spezielle Formen des Argumentierens durchgesetzt haben. So ist ein deutsches Gerichtsurteil in Zivilsachen in der Weise aufgebaut, daß unmittelbar auf den 'Urteilsengang', in dem die Parteien und ihre Vertreter, das Gericht sowie der Verhandlungstag angegeben sind, bereits die Urteilsformel, d.h. die Entscheidung über den Gegenstand des Rechtsstreits, folgt; erst danach werden Tatbestand und Entscheidungsgründe genannt. Das Ergebnis steht somit am Anfang der Argumentationskette; die Begründung wird gewissermaßen "nachgeliefert". Diese Argumentationsstruktur wird im deutschen juristischen Sprachgebrauch als 'Urteilsstil' bezeichnet.

Auch das logische Gegenstück, der sogenannte Gutachtenstil, ist deutschem Rechtsdenken keineswegs fremd: hier wird das Ergebnis schrittweise aus dem Tatbestand und der rechtlichen Würdigung des Tatbestandes entwickelt. Allerdings ist diese Argumentationsstruktur der juristischen Entscheidungsfindung, d.h. der Phase, die dem Urteil vorausgeht, vorbehalten. Demgegenüber hat sich in einer Reihe von Rechtssystemen des romanischen Rechtskreises, z.B. im spanischen Recht, eine Urteilsstruktur durchgesetzt, die sich stark dem deutschen Gutachtenstil annähert, d.h., die Urteilsformel steht hier als logisches Ergebnis aller für die Entscheidung relevanten Aspekte am Ende des Urteils.

Damit ergeben sich bei einem Vergleich in vereinfachter Darstellung folgende Grundmuster.

- deutsches Urteil:
1. Urteilsengang
2. Urteilsformel
3. Tatbestand
4. Entscheidungsgründe
spanisches Urteil:
1. Urteilsengang
2. Tatbestand
3. Entscheidungsgründe
4. Urteilsformel

Aus diesen Unterschieden in der Makrostruktur ergeben sich zwangsläufig Unterschiede hinsichtlich der Mittel zur Herstellung von Textkohäsion. Hinzu kommen, insbesondere auf der syntaktischen Ebene, weitere Divergenzen, die sich nicht zwingend aus den vorgegebenen Argumentationsstrukturen ergeben, sondern auf sprach- bzw. fachspezifischen Konventionen beruhen. Im folgenden wird versucht, dies an einem "kontrastiven Textprototyp" zu verdeutlichen, der auf einer Analyse basiert, wie sie soeben beschrieben wurde (s. Aufstellung nächste Seite).



Hier war nun u.a. die Frage von Interesse, welche **Argumentationsverfahren** in dieser Textsorte im Spanischen und im Deutschen verwendet bzw. bevorzugt werden und inwieweit sich diese Argumentationsverfahren hinsichtlich ihrer sprachlichen Realisierung im Spanischen und im Deutschen voneinander unterscheiden.

Zu diesem Zweck wurde zunächst für jeden einzelnen Satz die relevante Sprachfunktion herausgearbeitet und der fachlichen Aussage des Satzes, seinem Thema, zugeordnet; anschließend wurden für jeden Teiltexthema das dominierende Argumentationsverfahren sowie das Teiltexthema bestimmt (vgl. Schmidt 1981:40ff., Baumann 1987a:2ff.). Das Analyseergebnis ist im folgenden in einem kleinen Auszug dargestellt:

Satz Teil-Text	Sprachfunktion/Satzthema Argumentationsverfahren/ Teiltexthema	Satz Teil-Text	Sprachfunktion/Satzthema Argumentationsverfahren/ Teiltexthema
S 001	Feststellen / Betonen Bedeutung des Thyristors	S 001	Informieren / Erzählen desarrollo del encendido electrónico
S 002	Vergleichen Kondensatorzündung	S 002	Informieren / Erzählen desarrollo del encendido transistorizado
S 003	Entwickeln / Schlußfolgern Bedeutung des Themas für die Gesamtdarstellung	S 003	Einschränken enumeración inútil de las características

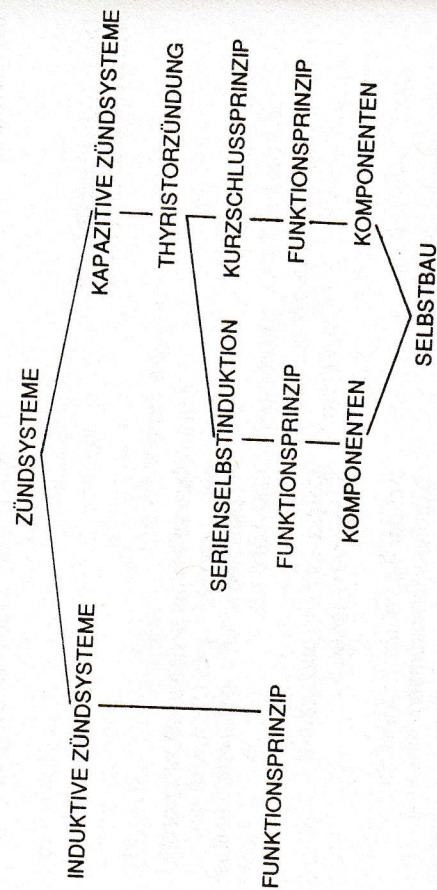
Allerdings erweisen sich solche Darstellungsformen dort als ungeeignet, wo es um umfangreiche Texte geht, insbesondere dann, wenn die Unterschiede der Argumentationsstruktur nicht deutlich an der Textoberfläche zutage treten.

So ergab sich im Rahmen kontrastiver Untersuchungen auf der Grundlage wissenschaftlicher Zeitschriftenaufsätze im Bereich der Technik, daß die Makrostruktur in den zu vergleichenden Sprachen in zahlreichen Fällen weitgehend übereinstimmt, während sich in der Argumentationsstruktur erhebliche Divergenzen ergeben. Zu ähnlichen Ergebnissen führten Vergleiche von Lehrbuch- und Sachbuchtexten. Hier war daher ein anderer methodischer Ansatz erforderlich.

3.

Dies soll in dem abschließenden Beispiel anhand einer spanischen und einer deutschen **Selbstbau** verdeutlicht werden, die kontrastiv analysiert wurden (Kraus/Kungel 1990). Beide Texte sind vergleichbaren Quellen entnommen; in beiden Fällen geht es um Ausschnitte aus Büchern, die einen Überblick über die Möglichkeiten vermitteln, die die Elektronik im Kraftfahrzeugbereich bietet. Beide Texte haben auch die gleiche Zielsetzung: Der Leser soll dazu befähigt werden, eine Thyristorschaltung selbstständig zu entwickeln und im Auto zu platzieren. Trotzdem ergeben sich bezüglich der inhaltlichen Präsentation des Themas zwischen dem deutschen und dem spanischen Text erhebliche Unterschiede. Dies wird aus der Gegenüberstellung der beiden Graphiken deutlich:

Thematische Progression im Deutschen



T 001	FESTSTELLEN / ENTWICKELN / VERGLEICHEN BEDEUTUNG DER THYRISTORZÜNDUNG	T 001	INFORMIEREN IMPORTANCIA DEL ENCENDIDO ELECTRONICO
S 004	Erklären / Explizieren Hochspannungserzeugung	S 004	Feststellen / Betonen otro encendido electrónico
S 005	Erklären / Explizieren Erzeugung der Induktions- spannung	S 005	Vergleichen encendido electrónico – tradicional
T 002	ERKLÄREN FUNKTIONSPRINZIP INDUKTIVER ZÜNDSYSTEME	T 002	FESTSTELLEN / VERGLEICHEN COMPARACION ENCENDIDO ELECTRONICO – ENCENDIDO TRADICIONAL
...
T 003	FESTSTELLEN DAUER DES SPANNUNGS- AUFBAUS	T 003	ERKLÄREN PRODUCCION DE CORRIENTE Y DE CARGA
...

Auf dieser Grundlage konnten nun die für Texte dieser Textsorte repräsentativen Sprachfunktionen und Argumentationsverfahren statistisch ermittelt und kontrastiv analysiert werden. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie bestimmte textdominante Argumentationsverfahren, also beispielsweise das 'Erklären', in beiden Sprachen realisiert werden. Zur Beantwortung dieser Frage wurden insbesondere folgende Elemente analysiert und verglichen:

- Satzlänge
- Satzkomplexität
- Satzgliederung
- Verwendung des Passivs
- Einsatz typischer lexikalischer Mittel
- Struktur der Attribute und Adverbien.

Diese sehr detaillierte, jeweils auf ein bestimmtes Argumentationsverfahren bezogene Vorgehensweise führte zu konkreten, unmittelbar **übersetzungsrelevanten** Ergebnissen.

Dies gilt beispielsweise für den subtilen Bereich der Verwendung des **P a s s i v s** im Spanischen und im Deutschen: Die Frequenz, mit der Aktiv und Passiv in den einzelnen Textsorten auftreten, ist in beiden Sprachen unterschiedlich. Hinzu kommt, daß das Passiv über mehr Möglichkeiten als das Deutsche verfügt, um das Passiv auszudrücken, und daß es diese Möglichkeiten je nach Textsorte bzw. Kommunikationssituation in spezifischer Weise einsetzt. Hier gelangt man schwerlich zu überzeugenden Ergebnissen, wenn man bei einem globalen Textvergleich ansetzt, der von

der Makrostruktur ausgehend sämtliche Textebenen analysiert; es bietet sich vielmehr an, ein ganz bestimmtes Argumentationsverfahren in der hier skizzierten Weise eingehend zu untersuchen und interlingual zu vergleichen.

Der interlinguale Fachtextvergleich in seinen vielfältigen Ausprägungen, die hier nur angedeutet werden konnten, bietet somit wertvolle Erkenntnisse für die Übersetzerausbildung. Unter den zahlreichen Aufgaben, die es noch zu bewältigen gilt, soll abschließend nur eine genannt sein: der Aufbau umfassender Fachtextkorpora in mehreren Sprachen. Solche Korpora, die in Zusammenarbeit von Linguisten aus verschiedenen Sprachgebieten erstellt werden müßten, würden es erlauben, Untersuchungen der hier skizzierten Art auf eine breitere und solidere empirische Grundlage zu stellen.

Literatur

- Arnitz, R. / Picht, H. (1991): *Einführung in die Terminologiearbeit*. 2. Aufl. Hildesheim. (Studien zu Sprache und Technik. 2).
- Baumann, Kl.-D. (1987a): "Die Makrostruktur von Fachtexten – ein Untersuchungsansatz." In: *Special Language/Fachsprache* 9, 2-18.
- Baumann, Kl.-D. (1987b): "Ein Versuch der ganzheitlichen Betrachtung von Fachtexten." In: Hoffmann, L. [Hrsg.] (1987): *Fachsprachen – Instrument und Objekt*. Leipzig, 10-22.
- Gläser, R. (1985): "Standortbestimmung einer Fachtextlinguistik." In: *Linguistische Studien*, Reihe A/133 (Berlin), 2-19.
- von der Heide, I. (1989): *Methoden der Kontrastiven Fachtextlinguistik – Eine Analyse von deutschen und spanischen Stellenanzeigen*. Diplomarbeit, Universität Hildesheim. Hildesheim.
- Hildebrand, A. (1987): *Lichtwellenleiter – Spleißtechnik: Eine terminologische Untersuchung in den Sprachen Deutsch und Französisch*. Diplomarbeit, Universität Hildesheim. Hildesheim.
- Hoffmann, L. (1984): *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. 2., völlig neu bearb. Aufl. Berlin. – (Tübingen 1985 [Forum für Fachsprachenforschung. 1]).
- Hoffmann, L. (1985): "Vom Fachwortschatz zum Fachtext." In: *Wissenschaftliche Zeitschrift, Pädagogische Hochschule "Ernst Schneller" Zwickau*, 1, 117-121. – (Auch in: Hoffmann, L.: *Vom Fachwort zum Fachtext. Beiträge zur Angewandten Linguistik*. Tübingen 1988, 115-120. [Forum für Fachsprachenforschung. 5]).

Kraus, B. / Kungel, H. (1990): *Der Beitrag der kontrastiven Fachtexttypologie zur Verbesserung der Übersetzungsmethodik – Eine Untersuchung zum Sprachenpaar Deutsch-Spanisch im Bereich Kfz-Zündanlagen*. Diplomarbeit, Universität Hildesheim. Hildesheim.

Neubert, A. (1984). "Text-bound Translation Teaching." In: Wilss, W. / Thome, G. [Hrsg.]: *Die Theorie des Übersetzens und ihr Aufschlußwert für die Übersetzungs- und Dolmetschdidaktik – Translation Theory and its Implementation in the Teaching of Translating and Interpreting*. Akten des Internationalen Kolloquiums der Association Internationale de Linguistique Appliquée (AILA), Saarbrücken, 25.-30. Juli 1983. Tübingen. 61-70. (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 247).

Schmidt, W. (1981): *Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Theoretisch-methodische Grundlegung*. Leipzig.

Spillner, B. (1981): "Textsorten im Sprachvergleich. Ansätze zu einer Kontrastiven Textologie." In: Kühlwein, W. / Thome, G. / Wilss, W. [Hrsg.]: *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. Akten des Internationalen Kolloquiums, Trier/Saarbrücken, 25.-30.9.1978. München. 239-250.

Hermann Oldenburg (Hannover)

Zusammenfassungen und Conclusions im Vergleich: Empirische Ergebnisse und praktische Perspektiven

1. Einleitung¹

Im folgenden werde ich einige Ergebnisse einer kontrastiven Analyse der inhaltlich-funktionalen Struktur von deutsch- und englischsprachigen Zusammenfassungen aus wissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätzen vorstellen, wobei ich unter 'Zusammenfassungen' fakultative, textschließende Teiltexthe verstehe, in denen in mindestens einem Teiltextsegment wesentliche Aspekte des gesamten Aufsatzes zusammengefaßt werden, die jedoch neben ihrer zusammenfassenden Funktion noch weitere Funktionen im Text haben können.² Auf die dieser Untersuchung zugrundeliegenden theoretischen Überlegungen und unser Analysemodell kann ich hier aus Platzgründen ebensowenig eingehen wie auf die sprachlichen Indikatoren der inhaltlich-funktionalen Teiltextstruktur an der Teiltextoberfläche.³

2. Zusammenfassungen und Conclusions im Vergleich

2.1. Untersuchungskorpus und Analyseraster

Das Korpus meiner Untersuchung bestand aus je 30 deutsch- und englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätzen aus den Kommu-

1 Diese Untersuchung ist im Rahmen eines Forschungsprojektes "Kontrastive Fachtextanalyse" unter Leitung von Prof. Dr. Claus Gnutzmann an der Universität Hannover entstanden. Das Hauptgewicht der Projektarbeit lag auf der kontrastiven Untersuchung der Struktur von Fachtexten mit dem Ziel, linguistische Grundlagen für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht zu schaffen. Das hannoversche Forschungsprojekt stand somit in der angewandt-linguistischen Tradition der Fachsprachenforschung, deren Ziel die Erleichterung und Effektivierung von Fachkommunikation ist.

2 Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang darauf, daß 'Zusammenfassungen' nicht mit 'Abstracts' gleichzusetzen sind, da sie Bestandteile des Textes selbst sind und demzufolge neue, zusätzliche Informationen in den Text einführen können, während 'Abstracts' als abgeleitete Textsorte grundsätzlich nicht über das im Ausgangstext Gesagte hinausgehen können. Vgl. A. Oldenburg (1991:34-39) und H. Oldenburg (1991:85-87).

3 Vgl. zu den theoretischen Grundlagen des hannoverschen Forschungsprojektes und zum Analysemodell u.a. Gnutzmann / H. Oldenburg (1990, 1991) und H. Oldenburg (1991), zu den sprachlichen Indikatoren der inhaltlich-funktionalen Textstruktur von 'Zusammenfassungen' H. Oldenburg (1991:187-238).